

Verleger täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Bertram, Redacteur Fr. Götze.
Erscheinens d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 6-8 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Anlage 9500.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 1/2 Rgr.,
incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postförderung 9 Rgr.,
mit Postförderung 12 Rgr.
Inserate
die Spalte 1 1/2 Rgr.,
Reclamen unter d. Redactionschrift
die Spalte 2 Rgr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

No. 90. **Sonnabend den 30. März.** **1872.**

Zur gefälligen Beachtung.

Mit Rücksicht auf die dies Mal in den Quartalwechsel fallenden Feiertage bitten wir die geehrten Abonnenten
Karte und Rechnung schon jetzt
in Empfang nehmen zu lassen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 31. März nur Vormittags bis 9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Am 10. April d. J. sind die einjährigen Zinsen von 600 Thalern, nämlich von 500 Thalern Legat des Herrn Stadtkleines Penze und von 100 Thalern Geschenk der Erben des Herrn Thörigens durch ein arme blinde Leute in Leipzig Stadt zu vertheilen.
Schriftliche Bemerkungen um diese Spende sind unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse bis zum 31. dieses Monats bei uns einzureichen.
Leipzig, am 15. März 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. G. Meißner.

Bekanntmachung.

die social-demokratische Arbeiter-Partei betr.
Unter dem 8. December v. J. haben wir durch öffentlich erlassenen Verbot die fernere Mitgliedschaft und die Leistung von Beiträgen an die Casse der in Eisenach constituirten social-demokratischen Arbeiterpartei, welche als ihr Organ die Zeitschrift „Volkswort“ erklärt hat, sowie die Anwerbung für diesen Verein bei Vermeidung einer Haftstrafe von vier Wochen untersagt.
Nachdem auf dagegen eingewendeten Recurs die Königl. Kreisdirection zu Leipzig dieses Verbot als durch die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen für gerechtfertigt erklärt und neuerlich auch auf weiteren Recurs das Königl. Ministerium des Innern das Verbot bestätigt hat, so machen wir dies hiermit öffentlich bekannt.
Leipzig, am 29. März 1872.
Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 19. Mai 1871, die Regulirung der Schornsteinfegerarbeiten betreffend, ordnen wir zu Vermeidung der Nachtheile, welche für die Bewohner eines Hauses entstehen können, wenn sie von der Reinigung der Effen unvorbereitet betroffen werden, hierdurch an, daß künftig jeder mit der Beforgung der in einem Hause hiesiger Stadt erforderlichen Schornsteinfegerarbeiten betraute Schornsteinfeger am Tage vor jeder Effenreinigung davon, daß und zu welcher Stunde solche geschehen soll, in das betreffende Haus an den darin wohnenden Besitzer oder Vertreter desselben Nachricht gebe.
Nichtbeachtung dieser Anordnung wird mit Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder verhältnißmäßiger Haft geahndet werden.
Leipzig, am 26. März 1872.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schmidt, Ref.

Bekanntmachung.

Die an der Schulgasse stehende eichene Barriere, bestehend aus 31 Abtheilungen, soll **Dienstag den 2. April Nachmittags 3 Uhr** gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, den 28. März 1872.
Des Raths Bau-Deputation.

Leipziger Polytechnische Gesellschaft.

Die letzte öffentliche Sitzung der Gesellschaft im Winterhalbjahr fand Freitag den 22. März im Hotel de Bologne statt. Eröffnet wurde dieselbe mit einer Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Berner. Redner wies darauf hin, welche Bedeutung dieser Tag — das Geburtsfest des Reichsoberhauptes — das in allen Landestheilen gefeiert werde, für das ganze Deutsche Reich habe. Er sprach von dem engen Zusammenhang des einzigen Deutschlands mit der Pflege der Industrie, indem er einen Rückblick auf die Blüthe des alten deutschen Kaiserthums, deren Zeugen wir in den hinterlassenen Bauwerken, Kunstschätzen u. dergleichen, daran anknüpfte, und constatirte hierauf, wie auch der Aufschwung der gegenwärtigen deutschen Industrie die Einigkeit des Reiches bedinge, indem er hieran die Hoffnung knüpfte, daß sich unter dem neuen Kaiserthum die Industrie und Wissenschaft lebhaft entwickeln und die hervorragende Stellung derselben befestigen und erhöhen mögen. Schließlich wurde auf die Aufforderung des Redners der Verehrung Sr. Maj. des Kaisers durch das Erheben der Anwesenden von ihren Plätzen Ausdruck gegeben.
Herr Vortrag Prof. Dr. Schenk begann hierauf seinen Vortrag über „die Lebensvorgänge der Pflanze während des Frühlings“, der von den Zuhörern mit stichlichem Interesse verfolgt wurde und ungetheilten Beifall fand. Der Herr Vortragende schilderte den Zustand der Natur im Herbst und in ihrem Uebergang zum Winter, wenn das Grün verschwindet, die Blätter der Bäume die verschiedensten Farben annehmen und schließlich abfallen; wie dann ferner die Pflanze absterbt, der Samen derselben sich aus seiner Hülle befreit, von der Erde aufgenommen wird und dort seiner Entwicklung bis zum Frühlings harret. Die Vorgänge, die nun eintreten, bahnen auf den Grundbesitzen der Pflanze, auf bestimmten physikalischen Kräften, aus welchen sich die ganze Wirkung zusammensetzt. Einen Hauptbestandtheil zur Lebensfähigkeit einer Pflanze bildet das Wasser, und es ist die erste Bedingung des Pflanzenlebens, daß dessen Zuführung auf die zweckmäßigste Weise in alle Theile erfolgt. Die Pflanze braucht das Wasser aus zwei Gründen: 1) um die Kräfte in Bewegung zu erhalten, welche zu ihrer Entwicklung notwendig sind, 2) um als Lösungsmittel für die Nahrung der Pflanze zu dienen. Das Holz des Stammes dient dem Zweck, die Zuführung der Nährstoffe in alle einzelnen Theile zu vermitteln und ist aus Capillarröhren zusammengesetzt. Diese letzteren bestehen in zwei Kategorien, in die größeren, freidurchgehenden, welche von der Wurzel bis zu den Blättern laufen, und in die engeren, kürzeren, an beiden Enden geschlossenen, welche mit feinsten Oeffnungen versehen sind, wodurch das Wasser feilich in die nächstliegende Zelle abfließt und so nach innen zu die langen Röhren füllt. In der Wurzel, welche die Stoffe dem Stamme zuführt, findet zu diesem Behufe genau dasselbe Vorgehen statt. An der Stelle, wo sich die Wurzeln vereinigen, vereint sich das Wasser zu einem Centralstrom und geht dann in den Stamm über. Die Wurzel ist mit einem peripherischen Gewebe umgeben, das in einer

steten Thätigkeit begriffen ist. Das Wasser steigt mit ihrer Oberfläch in unmittelbarer Berührung, füllt die äußere Schicht der Zellen, von hier aus wird es in die nachfolgende Schicht gepreßt und so fort, bis es in die innerste Schicht gelangt, aus der es dann dem Stamme zugeführt wird. Die Kraft, welche die Wurzel zum Aufsteig des Wassers ausübt, ist so stark, daß sie z. B. beim Wernsdorf dasselbe bis zu 36 Fuß Höhe treiben kann. Die Wurzelkraft, die bei allen Pflanzen thätig ist, ist von der Größe der Wurzel und der äußeren Temperatur abhängig. Die Thätigkeit im Stamme beginnt, sobald er durch die Wurzel eine gewisse Menge Wasser erhalten hat. Der Strom muß alsdann den nach abwärts gehenden Zug überwinden, was theils durch die Wurzelkraft und theils durch die im Stamme herrschende Capillarkraft geschieht. Sind die Capillarkräfte nicht ausreichend, so kommt diesen noch die Durchdringungsfähigkeit der Zellhäute (Inbibition) und die in die Zellen eingebrungenen Gaskarten zu Hilfe, die bei Erwärmung sich ausdehnen und das Wasser zwingen dem Strome zu folgen. — Während des Winters zeigen die meisten Pflanzen nur geringe Aenderung, was theilweise daher rührt, daß das Wasser in der Pflanze gefroren ist, in Folge dessen die Bewegung derselben aufhört. Ein Theil wird aber seine Thätigkeit auch während des Winters nicht ganz aufgeben, was aber von einer bestimmten Temperaturgrenze abhängt. Hierdurch wird die Knospe schon so vorbereitet, daß sie sich bei Beginn des Frühlings nur vergrößern darf. Im Innern der Pflanze findet ein fortwährendes Ausschleiden von Wasserdampf und Gaskarten statt. In dem Samen wie im Stamme ist zur Entwicklung reiches Bildungsmaterial aufgespeichert, unter dem die Kräfte besonders hervortritt, welche das wichtigste Bildungsmaterial der Pflanze für die erste Zeit der Entwicklung bildet. Sie wird in den grünen Blättern productirt, in Zucker umgewandelt, um, von den Blättern in den Stamm in die Wurzeln und in die Blüthen geführt zu werden, wo sie wieder als Stärke auftritt. Das Licht ist die Kraft, welche die Stärke in den Blättern productirt. Mittels desselben wird fort und fort neue Stärke erzeugt, die als Zucker in den Stamm abgelifert wird. Der Herr Vortragende schloß mit der Bemerkung, wenn er mit dieser Darstellung auch manche poetische Anschauung vermischt habe, so sei doch das Wissen dem Wunder vorzuziehen.
Herr Berner zeigte hierauf an, daß während der bevorstehenden Oermetze eine außerordentliche Versammlung abgehalten werden solle, zu welcher ein Vortrag über Unfallversicherungsgesellschaften in Aussicht genommen sei wozu das Republique eingeladen werden soll. Ferner sei von Herrn Postinspector Steyer die freundliche Zulage eingegangen, einen Vortrag über das Postwesen halten zu wollen. Hierzu sei es sehr erwünscht, wenn die Mitglieder der Gesellschaft ihre Wünsche und Meinungen bezüglich des Postwesens an das Directorium gelangen ließen, um dieselben bei dem in Aussicht gestellten Vortrag zu berücksichtigen.
Hierauf wurde von Herrn Berner die Idee zur Constituirung eines großen stilen Frauenvereins in Leipzig gebracht, welcher den Zweck

haben soll, die bekannte Vorliebe des schönen Geschlechts für ausländische Fabrikate zu beseitigen und den Erzeugnissen der deutschen Industrie die ihnen gebührende Anerkennung zu verschaffen. Dieser Antrag schien den Beifall der Anwesenden zu finden, als darauf begründeter Widerspruch wurde jedoch vorläufig noch nicht gefaßt.
Zu bedauern war nur, daß die kühle Temperatur des Saales ein weiteres gelungenes Beisammensein nach officiellem Schluß der Versammlung unmöglich machte.
Die Aufnahme acht neuer Mitglieder erfolgte einstimmig.

Leipziger Gartenbau-Gesellschaft.

Leipzig, 28. März. Die letzte Sitzung vor der Rente, welche am vorgestrigen Abende im Thüringer Hof stattfand, gestaltete sich insofern wieder zu einer sehr unterhaltenden, als Herr Diez (Firma: Riquet & Co. in der Klosterstraße), welcher seine Aufmerksamkeit in hantelwürdiger Weise auch den im Gärtnerfache nöthigen Hilfsmitteln, Werkzeugen u. dergleichen, auch diesmal wieder eine vollständige Collection der verschiedenartigsten Verzierungen, Beeteinfassungen, arbeitsgeräthliche und damit den Zweck geleistet hatte, daß derartige Artikel hinsichtlich ihrer Wohlfeilheit selbst das Gärtnchen des Unbemitteltesten zu ihren vermögen; die Beeteinfassungen waren in fünf verschiedenen Sorten vorhanden, und es imponirten namentlich die besseren Species durch prächtige Form und solide Ausführung.
Nachdem die Einladung der Ausschleissungs-Commission aus Wien verlesen worden, trug der Vorsitzende den Cassenbericht des Verbands deutscher Gartenbau-Gesellschaften vor, nach welchem sich die Einnahme des letzten Jahres auf 155 Thlr. 23 Rgr., die Ausgabe auf 51 Thlr. 13 Rgr. belief, und somit ein Cassenbestand von 104 Thlr. 9 Rgr. verblieben war.
Hierauf sprach Herr Bösch zu den von der Gärtnerzeitung ausgesendeten italienischen Beilagen, welche, gefüllt und großlumig, als vortreffliche Exemplare sich darstellten, einige empfehlende Worte und gab dadurch Veranlassung zu einer kurzen Discussion, in welcher u. A. hervorgehoben wurde, in welcher steigender Aufnahme sich vorzugsweise die Zucht des Veilchens bei uns befinde. Der Bericht namentlich zur Winterzeit wurde als ein großartiger geschildert und dabei nicht unerwähnt gelassen, daß Denjenigen, welche noch niemals eine vollständige Beilagen-Cultur zu sehen bekommen, ein derartiger Anblick im vollendeten Maßstabe in der Gärtnerzeitung von Friedrich in Potsdam geboten werde, welcher eine Fläche von nicht weniger als sechs Morgen cultivirte Beilagen aufzuweisen habe. — Der angekündigte Vortrag über die Mithelheit oder Schädlichkeit des Sperlings mußte auch diesmal wieder, der vorgestrigen Zeit wegen, vertagt werden.

Ein Fortschritt im Zeitungswesen.

Der am 3. März d. J. in Nordhausen gegründete Verein der Zeitungserleger Thüringens und des Harzes, welcher neben dem Bestreben, den geschäftlichen und persönlichen Verkehr der

Mitglieder untereinander zu heben und zu beleben, auch noch den Zweck verfolgt: durch die bei den Mitgliedern dieses Verbandes erscheinenden Zeitungen in würdiger und energischer Weise auf wahre Selbstbildung und Humanität, soweit es in den Kräften und Mitteln einer Zeitung liegt, im Kreise ihrer Leser einzuwirken und so, wenn auch im engeren Kreise, gleichzeitig doch dem gesammten deutschen Vaterlande zu dienen, beschloß auf Antrag eines Beisatzmitgliedes: zunächst die waterländische Presse von jenem Unkraut zu säubern, das in Gestalt von lästernen und obicenen Inseraten, in Gestalt von Anpreisungen medicinischer Heilmittel gegen geschlechtliche Ausschweifungen und Krankheiten, verderblich und entsetzlich auf den jugendlichen Leserkreis einwirken müsse. Die anwesenden Berleger verpflichteten sich gern, auf den pecuniären Nutzen, welchen diese Gattung Inserate einbringt, Verzicht zu leisten und ihre Zeitungen auf einen solchen Standpunkt zu erheben, daß Eltern am Familienheile es gerott wagen können, sich die Localzeitung von Anfang bis zu Ende nachzugehen, falls von dem Sohne oder der Tochter vorlesen zu lassen, ohne ein plötzliches Einhalten oder Erbrechen oder ein Verlegenheits erregendes Fragen befürchten zu müssen.
Wir können diesem Beschlusse nur unsere vollste Zustimmung geben. Das Leipziger Tageblatt hat zwar auch bisher schon grundtätzlich sehr viele Ankündigungen des oben angedeuteten und verwandten Charakters beharrlich zurückgewiesen, indeß konnte es, bei der Menge von Inseraten, welche nicht immer eine vorgängige genauere Prüfung ihres Inhaltes gestattete, mitunter vorkommen, daß dennoch hier und da eine Ankündigung sich einschlich, deren Abbruch wir nachträglich nur noch bedauern konnten. Es ist jedoch neuerdings unsererseits Vorkehrung getroffen worden, daß mit aller Sorgfalt die praktische Durchführung des oben erwähnten Grundsatzes angestrebt und wesentlich auch erreicht werde, und wir glauben bei diesem Vorgehen auf die Zustimmung aller unserer Leser rechnen zu dürfen.

Verschiedenes.

Dem in Straßburg erscheinenden „Niederrh. Courier“ schreibt man aus Lauterburg: „Die Zeit nahe heran“ — sagte mir gestern mein Nachbar, ein trauer tauchlicher Baueremann, der, belläufig gefaßt, weder Lesen noch Schreiben kann. — Welche Zeit? fragte ich unbestimmt. — Stellen Sie sich nicht unwillig, antwortete mein Nachbar, gehen Sie nach Rastatt und sehen Sie die Wunder, welche Gott täglich vor Augen der ganzen Welt dort kund giebt. Als Scheiben der Stadt bedeckt während der Nacht mit Kreuzen, Todtenköpfen und Crucifixen, die im Glase selbst incrustirt sind. Es hilft nichts, daß man diese Scheiben herausnimmt, die Figuren erscheinen sofort auch auf den neuen, und wenn die Bewohner die Köden vor den Fenstern schließen, so sieht man die Zeichnungen auf den erleren. Auch die Blinden müssen daraus inne werden, daß der liebe Gott des Uebermuthes der Häretiker wüde und daß der Tag herannahet, wo das kaiser-